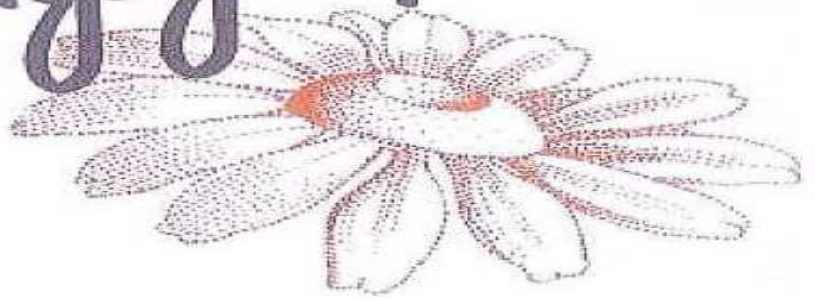


Sonntagsgruß



Ein Gedanke zum Sonntag für jene,
die Leid tragen oder Menschen
helfen, damit umzugehen.
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

21. Juni 2015 - 12. Sonntag im Jahreskreis - 90. Jahrgang - Nr. 25

**In unserem Innern
toben mehr Stürme
als über Land und Meer.**

Unbekannt

Im Zentrum des Sturms ist Ruhe

Das hat vor vielen Jahren ein Kinofilm aufgegriffen. Aber was ist außerhalb des Zentrums? Wenn ich in der Nähe des Sturms bin, reißt er mich mit.

Ich denke an Bilder von durchziehenden Sturmböen. Da bleibt nichts, wo es ist. Bäume und Masten werden geknickt. Räder fliegen durch die Gegend. Autos werden auf die Seite gekippt. In diesen Bildern schwingt die Angst der Menschen förmlich mit. Ich denke an Radfahrten gegen einen Sturm. Mit größter Kraft gelang es mir, vorwärts zu kommen. Dafür ging dann die Rückfahrt umso schneller.

Wir sind auf Herbststürme vorbereitet. Im Juni weht der Wind anders. Aber was ist mit dem inneren Sturm? Erlebe ich den?

Die Diagnose macht Angst. Gibt es eine gute Behandlung? Welches Leben bleibt mir? Wie viele Schmerzen werde ich haben?

Eine Trennung auf Zeit macht Angst. Wer versorgt nun den Partner, um den ich mich kümmern muss? Wer geht mit dem Hund Gassi? Was geschieht mit der Öllieferung, die morgen kommen soll?

Das Evangelium des Sonntags spielt im Sturm. Die Jünger sind mit Jesus auf dem See Genezareth. Es geschieht Bedrohliches um die Jünger herum. Jesus merkt nichts. Er schläft. Die ängstlichen Jünger wecken ihn. Sie brauchen jetzt seine Führung.

„Kümmert es dich nicht?“

fragen die Jünger. Jesu Handeln ist Antwort. Es kümmert ihn. Und wenn Sie mit dem Wissen um Ihren Sturm fragen: „Kümmert es dich nicht?“ wird er wieder zeigen: Ich schicke dir Menschen, die es kümmert. Mit ihnen kannst du es aushalten. Mit Ihnen wirst du wieder Ruhe finden. Doch eigentlich ist ER die Ruhe selbst!

Pater Norbert Riebartsch, Kamillianer

Foto: Günter Havlena / pixelio.de

